

Erinnerung an „vergessene Schicksale“

Zeitgeschichte Veranstaltung des Frauenforums Aichach-Friedberg widmet sich der Bäuerin Maria Etzer. Für sie und andere Insassen der JVA Aichach während des NS-Regimes ist eine Gedenkstätte geplant

Aichach-Friedberg Mit einer Veranstaltung im Evangelischen Pfarrzentrum Aichach erinnert das Frauenforum an Frauen, die während der NS-Zeit in der Justizvollzugsanstalt Aichach einsaßen. Am Freitag, 18. Oktober, um 20 Uhr geht es um das Schicksal junger französischer Kriegsgefangener, die im Zweiten Weltkrieg auf einem kleinen Hof im Salzburger Innergebirg eine wichtige Stütze für die verwitwete Bäuerin Maria Etzer waren.

Es war harte Arbeit, die sowohl die Kriegsgefangenen als auch die Leute vom Hof verrichten mussten. Die Bäuerin ließ daher die Franzosen gleichberechtigt mit am Tisch essen. Als fromme Christin erlaubte sie auch ihre Teilnahme am Gottesdienst an katholischen Feiertagen. Dieses „Selbstverständliche“ gefiel jedoch nicht jedem. Maria Etzer wurde im Alter von 50 Jahren anonym denunziert und wegen angeblich „verbotenem Verkehr mit Fremdvölkischen“ zu drei Jahren Zuchthaus in der Frauenstrafanstalt Aichach verurteilt.

Im Rahmen der vom Frauenforum Aichach-Friedberg angestoßenen Aufarbeitung der Frauenschicksale in der Strafanstalt Aichach während der NS-Zeit liest die Sozialforscherin Maria Prieler-Woldan aus ihrem gründlich recherchierten Buch über die Salzburger Bäuerin und ihrem verbotenen Einsatz für Fremde im Nationalsozialismus. Das Leben von Maria Etzer steht beispielhaft für eine vergessene Opfergruppe, deren Leben auch nach dem Krieg nie mehr dasselbe war. Denn diese Frauen waren in der Regel gesellschaftlicher Ächtung ausgesetzt und eine offizielle Anerkennung der häufig auf Denunziation beruhenden Verurteilung oder gar eine finanzielle Kom-



Im Aichacher Gefängnis saßen während der NS-Zeit politische Gefangene ebenso ein wie sogenannte „asoziale“ Frauen. Auf unserem Bild sind Zuchthausgefangene bei der Kontrolle und Montage von Munitionsteilen zu sehen. Viele Insassen wurden in Konzentrationslager deportiert. An sie will das Frauenforum mit einer Gedenkstätte erinnern.

Foto: JVA, Repro: Erich Echter

pensation wurde ihnen meist nicht zuteil.

Die JVA Aichach war damals das größte Frauengefängnis in Bayern. Zeitweilig saßen in der auf 500 Insassen ausgelegten Anstalt bis zu 2000 Frauen ein. Darunter waren politische Gefangene ebenso wie Frauen, die wegen Wehrkraftzersetzung oder „Rundfunkverbrechen“, wie das Hören von „Feind-

sendern“ genannt wurde, einsaßen, oder sogenannte „asoziale“ Frauen – Alkoholranke, Langzeitarbeitslose, Bettlerinnen und Prostituierte. An all diese Vergessenen möchte das Frauenforum mit einem Gedenkort in Aichach erinnern.

Unterstützung dafür gibt es von der Stadt Aichach, die einen Zuschuss von 7500 Euro zusagte. Die Gesamtkosten werden mit rund

20 000 Euro veranschlagt, weshalb das Frauenforum auch noch Sponsoren sucht. Wie die Gedenkstätte gestaltet wird, soll ein künstlerischer Einladungswettbewerb ergeben. Über den Standort mache man sich noch Gedanken, sagte Bürgermeister Klaus Habermann in einer Sitzung des Finanzausschusses des Aichacher Stadtrats. Direkt an der JVA könne es aber nicht aufgestellt

werden. Der Grund gehöre dem Justizministerium, so der Bürgermeister: „Die wollen das nicht machen.“ Mit dem Frauenforum und Historiker Merk sei über mehrere mögliche Standorte gesprochen worden, unter anderem über einen beim Stadtmuseum, nahe dem Alten Friedhof an der Schulstraße, wo es auch eine Gräberzeile aus dieser Zeit gibt. (bac, FA)